

## Bewertungskriterien Versammelter Schritt

## Voltigieren Pferdenote





**Spezialisiert auf  
Medien & Marketing  
im Pferdesport!**

Die PEMAG ist die führende Marketing-AG für Pferdesport im Rheinland. Nachrichten aus der Welt des Pferdesports, speziell des rheinischen, gehen täglich von unserem Schreibtisch aus in die Welt. In unserer Redaktion entstehen Fachbeiträge für die Zeitschriften Rheinlands Reiter-Pferde, FreizeitReiter und das DRV-Magazin. Außerdem gehören die Vermarktung von Pferdesportveranstaltungen, Pressearbeit für Vereine & Verbände, Sponsorenfindung & -betreuung sowie die Beratung von Vereinen und Betrieben zu unserem Tätigkeitsfeld.



Pferdesport Service und Marketing AG

**PEMAG**

Gesellschaft zur Förderung des Pferdesports

**kompetent, leistungsstark, fundiert, aktuell**

[www.pemag.de](http://www.pemag.de)

# Editorial



Liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

bei Erscheinen dieses Heftes liegt das Bundeschampionat in Warendorf schon wieder knapp drei Wochen zurück. Dennoch sollte die „Deutsche Meisterschaft der jungen Pferde“, wie die Veranstaltung gerne auch bezeichnet wird, hier Erwähnung finden.

An fünf Wettbewerbstagen konnte man hunderte von tollen Nachwuchspferden in allen Disziplinen und Altersklassen bestaunen. Pferde, von denen wir auch in Zukunft hoffentlich noch viel hören werden!

Beim Bundeschampionat entlockten einige von ihnen den richtenden Kollegen Höchstnoten, selbst die Traumnote 10 ist gleich mehrfach gefallen - und das vollkommen zu Recht! Damit ist die Notenskala zumindest nach oben schon mal voll ausgeschöpft worden. Wir befinden uns also auf dem richtigen Weg!

Doch genauso wie die Notenskala nach oben ausgenutzt wird, sollte es auch nach unten geschehen, sobald es berechtigten Anlass dazu gibt. Selbst bei einer Veranstaltung wie dem Bundeschampionat - wo in der Regel nur sehr vermögende Pferde und Ponys am Start sind - darf man die Notenskala nicht erst bei 5 oder 6 beginnen lassen. Denn insbesondere in den Punkten Durchlässigkeit, Gehorsam und Harmonie der Vorstellung kann es auch bei noch so talentierten und gut ausgebildeten Pferden in einem solchen Rahmen zu deutlichen Störungen kommen - die sich dann auch in der Benotung widerspiegeln müssen!

Um Benotungen geht es natürlich auch in der aktuellen Ausgabe des DRV-Magazins. In unserem Voltigier-Schwerpunktthema geht es vor allem um die Bedeutung und richtige Ermittlung der Pferdenote, Dr. Dietrich Plewa beschäftigt sich außerdem mit den Bewertungskriterien für den versammelten Schritt. Dies und vieles mehr lesen Sie in der aktuellen Ausgabe Ihres DRV-Magazins - viel Spaß beim Lesen!

Ihr



Eckhard Wemhöner

## Inhalt

- (3) Editorial
- (4) Beurteilungskriterien
- (6) Glosse
- (7) Aufsicht für die Aufsicht
- (8) Schenkelbrand
- (9) Titelthema Voltigieren
- (12) Vorreiter Deutschland
- (15) Namen + Nachrichten

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

**Vorsitzender:** Eckhard Wemhöner

**Geschäftsstelle:** Joachim Geilfus

Leinefelder Str. 9, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 9 88 40 15

Fax: +49 (5527) 9 88 40 11

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

**www.drv-online.de**

**Schriftleitung:** Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 02

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

### Redaktion:

Pferdesport Service u. Marketing AG (PEMAG)

Meike Jakobi

Weissenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

**Erscheinungsweise:** Alle zwei Monate

**Gestaltung:** Studio93 GmbH, Neuss

**Verlag+Anzeigenverkauf:**

Neusser Druckerei und Verlag GmbH,

Moselstraße 14, 41464 Neuss

Tel.: +49 (2131) 404 311

Fax: +49 (2131) 404 424

www.ndv.de, E-Mail: ho@ndv.de

**Redaktionsschluss für das  
DRV-Magazin 06/2011 ist am  
21.10.2011**

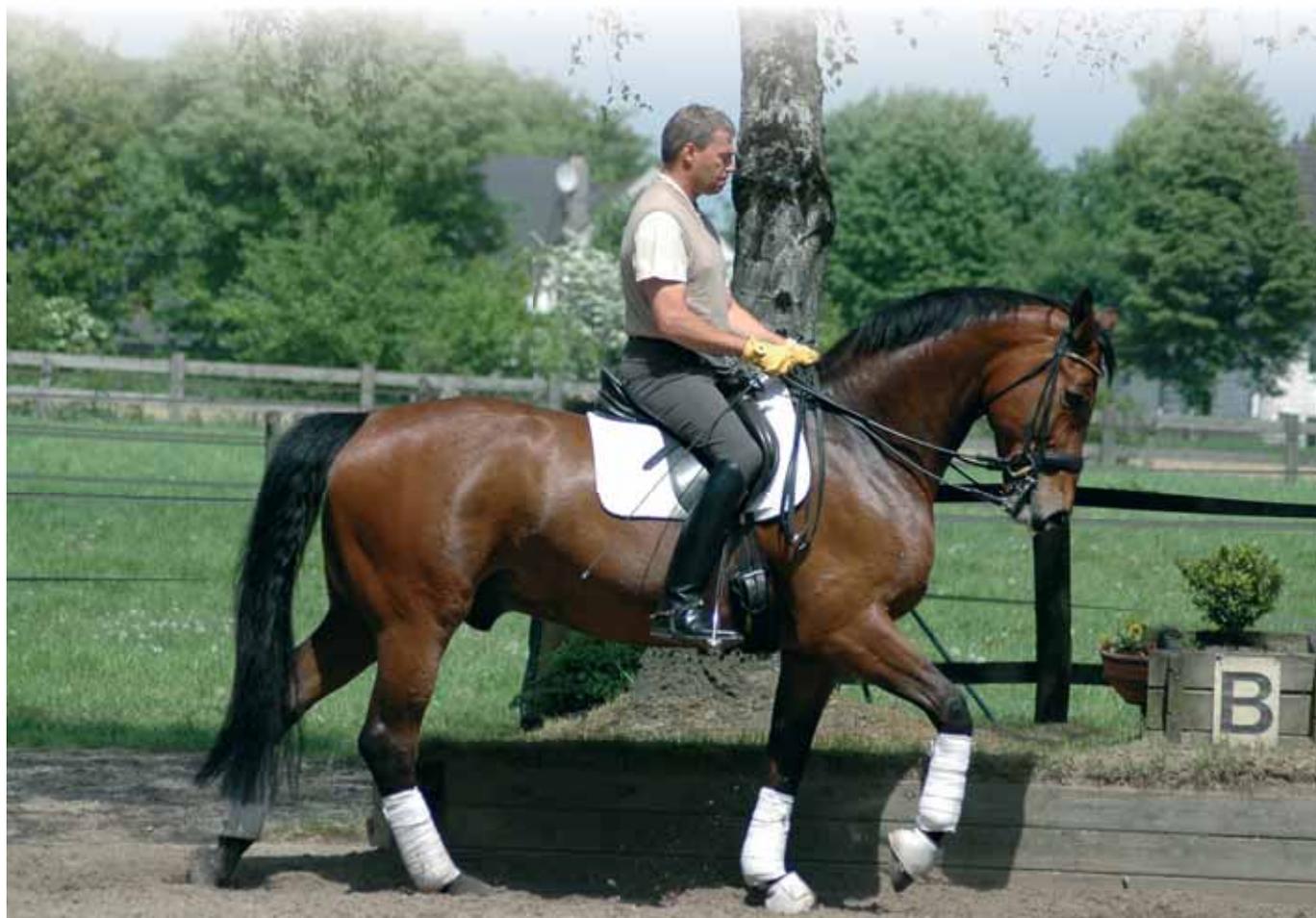
## Liebe DRV-Mitglieder,

sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! Vielen Dank!

**Zum Titelbild:** Diese Ausgabe beschäftigt sich unter anderem mit dem Schwerpunktthema Voltigieren  
Foto: Werhahn

# Ausschöpfen der Notenskala

## Beurteilung des versammelten Schritts



Der versammelte Schritt ist eine schwierige Lektion, die im Training geübt werden sollte – doch auch die Beurteilung dieser Lektion durch die Richter will geübt sein!

Foto: Wentscher

Bei Richterseminaren wird immer wieder gefordert, die von der LPO vorgegebene Notenskala von 0 bis 10 auszuschöpfen und in der Bewertung einzelner Lektionen deutlich zu differenzieren. Die Erfahrung zeigt, dass dieser Appell bei besonders schwierigen Lektionen, etwa Pirouetten, Piaffe, Passage oder auch fliegenden Wechseln, durchaus befolgt wird. Das Gegenteil gilt aber für einige Lektionen, auf die in diesem und noch folgenden Beiträgen die richterliche Aufmerksamkeit gelenkt werden soll. Diesmal im Fokus: Der versammelte Schritt.

General Albert Stecken war es, der vor vielen Jahren anlässlich eines Rich-

terseminars darauf hingewiesen hat, dass innerhalb der im Grand Prix vergebenen Noten statistisch gesehen die für den versammelten Schritt die niedrigste ist.

Das erstaunt einerseits, weil es sich ja nun beim Reiten einer Reprise im versammelten Schritt nicht gerade um eine technische Höchstschwierigkeit handelt. Andererseits lehrt uns die Beobachtung auf Turnieren, dass gerade in dieser „Lektion“ große Unterschiede auszumachen sind. Umso mehr erstaunt es dann, wenn man in der Diskussion mit Aktiven wie Richtern erfährt, dass doch nahezu ausschließlich die Note 6, eher selten eine 7 und nur bei deutlichen Taktstörungen bis hin zum Pass niedrigere Noten vergeben werden.

Die Bewertungskriterien jedoch lassen durchaus eine Differenzierung zu, die sich nicht nur an der Frage orientiert, ob das Pferd nun im Vier- oder im Zweitakt geht.

### Takt hat oberste Priorität

Klar ist: Wie in allen anderen Lektionen ist der Takt das wichtigste Bewertungskriterium. Taktstörungen müssen in der Benotung ihren eindeutigen Niederschlag finden. Ein Schritt im klaren Zweitakt, der gelassen, vielleicht auch fleißig und erhaben gezeigt wird, ist natürlich der Grundgangart Schritt zuzuordnen. Es fehlt ihm aber an dem wesentlichsten Kriterium, nämlich dem Viertakt. Die Note darf daher nicht einmal mehr mangelhaft sein. Eine derart deutliche Taktstörung,



Beurteilungskriterien im versammelten Schritt sind unter anderem Takt,

zumal dann, wenn sie während der gesamten Schrittreprise durchgehalten wird, muss zudem in der Grundnote zu einem deutlichen Abzug führen.

Nur geringfügig „milder“ kann ein Schritt bewertet werden, der zwar noch einen Viertakt andeutet, dessen Phase aber verschwommen wirkt, das Auf- und Abfüßen des jeweils lateralen Beinpaars also nur minimal zeitlich verschoben ist.

### Weitere Bewertungsmerkmale

Neben dem Takt aber gibt es ganz deutlich zu unterscheidende Bewertungsmerkmale, speziell:

Verkürzung des Raumgriffs mit der Folge, dass die Hinterhufe hinter den Spuren der Vorderhufe auffüßen, Erhabenheit, d. h. energisches Auf- und Abfüßen bei deutlicherem Anwinkeln der Hinterbeine und höherer Aktion der Vorderbeine, Gleichmaß, Losgelassenheit, relative Aufrichtung, Konstanz der Anlehnung.



Verkürzung des Raumgriffs...

### Raumgriff und Erhabenheit

Bei der Beurteilung des Raumgriffs ist nicht allein auf das weniger weite Vortreten der Hinterbeine abzustellen. Ein Pferd nämlich, das einen sehr raumgreifenden starken Schritt zeigt, wird es zwangsläufig deutlich schwerer haben, nicht überzufüßen, als ein Pferd, bei dem eben dieses Überfüßen schon im starken Schritt fehlt. Wollte man beide Pferde mit gleicher Elle messen, würde per se das mit dem weniger raumgreifenden Schritt im Verhältnis besser „wegkommen“. Entscheidend ist die Verkürzung des Raumgriffs bei gleichzeitig erkennbarer Steigerung der Erhabenheit. Das nämlich ist wesentliches Kriterium für die Versammlung.

Das Augenmerk ist darauf zu richten, dass das Pferd fleißig bleibt. Die Anzahl der Schritte pro Zeiteinheit (ich nenne das Rhythmus im Sinne von Frequenz) sollte gegenüber dem starken Schritt unverändert bleiben, natürlich vorausgesetzt, dass schon der starke Schritt mit der gebotenen Energie präsentiert wurde. Häufig sieht man im versammelten Schritt ein schlichtes Verlangsamen der Fußfolge. Ein solcher Schritt hat, selbst wenn er ansonsten alle Kriterien erfüllt, die gängige Note 6 zur Folge.



... und Konstanz der Anlehnung.

Fotos: Schnell

### Gleichmaß, Losgelassenheit, Anlehnung

Zu achten ist auf das Gleichmaß, und zwar in zweierlei Hinsicht:

Der Ablauf der Fußfolge muss geregelt sein. Gelegentlich beobachtet man, dass ein Hinterfuß weiter vorfüßt als der andere. Das muss einen deutlichen Punktabzug zur Folge haben. Außerdem muss der Rhythmus gleichbleibend sein, das Pferd darf also nicht etwa zunächst bummelnd beginnen, um dann übertrieben fleißig bis hin zum Zackeln die Schrittreprise zu beenden. Ein Anzackeln ist selbstverständlich deutlich zu ahnden, in der Regel wird die Note allenfalls noch mangelhaft sein können.

Das Pferd sollte im versammelten Schritt zwar energisch und fleißig abfüßen, dennoch innere Losgelassenheit ausstrahlen, also gelassen bleiben. Die fehlende Losgelassenheit zeigt sich oftmals in Verbindung mit unsteter Anlehnung oder offenem Maul. In puncto Anlehnung ist dann weiter darauf zu achten, dass das Genick der höchste Punkt bleibt, das Pferd gegenüber dem Mittel- und starken Schritt in eine höhere relative Aufrichtung kommt, dennoch aber im Hals nicht eng wird, die Stirnlinie also knapp vor der Senkrechten bleibt.

Nicht zuletzt ist auch auf die Stellung zu achten, wenn der versammelte Schritt auf gebogener Linie zu präsentieren ist, wie dies regelmäßig in den Aufgaben gefordert wird. Nicht selten trifft man Pferde an, die gar in Außenstellung durch die Ecken geritten werden bzw. ohne den Ansatz einer Längsbiegung. Auch für diese Defizite sind Abzüge nicht nur gerechtfertigt, sondern unbedingt vorzunehmen.

### Praxistipp: Ausgangsnote mit Abzügen

Werden all die erwähnten Anforderungen erfüllt, spricht nichts dagegen, einen versammelten Schritt mit Höchstnoten zu belohnen. Andererseits rechtfertigt das Nichteinhalten der vorerwähnten Kriterien dann jeweils Abzüge, die durchaus zu kumulieren sind. Es ist also eine niedrigere Note auch dann zu vergeben, wenn es keinen Grund gibt, den Takt zu beanstanden. Im Kern geht es darum, in die Bewertung des versammelten Schritts alle Gesichtspunkte einfließen zu lassen

und die Benotung nicht ausschließlich danach vorzunehmen, ob ein Pferd nun im klaren Viertakt oder in einem mehr oder minder deutlich sichtbaren Zweitakt vorgestellt wird.

Für das praktische Richten empfiehlt es sich, gedanklich eine „Ausgangsnote“ zu finden, in welche die Grundanforderungen, nämlich Takt und (relative) Verkürzung des Raumgriffs einfließen. Liegt diese Note beispielsweise im Bereiche von 8, wären davon Abzüge vorzunehmen.

Zu denken ist an einen Abzug von zwei Noten für mangelhaftes Herantreten ans Gebiss und/oder ein offenes Maul, von ein bis zwei Noten bei Überzäumung, also zu engem Hals (je nach Grad), von drei Noten für kurzfristiges Anzackeln, von einem Punkt für mangelhafte Stellung/Biegung.

Da in die Note zahlreiche Kriterien einfließen, ist eine schematische Vorge-

hensweise ohnehin völlig verfehlt. Ein selbstkritisches Überdenken der eigenen Notenfindung ist aber sicherlich hilfreich dabei, zu einer größeren Spreizung zu gelangen.

Dr. Dietrich Plewa

### VORSCHAU:

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe Tipps zur Differenzierung der Bewertung von Schrittpirouetten!

## Wendelin Haverkamp

# Gestern noch geritten, heute schon mit Fritten

**Kennen Sie das auch, wenn man einen Namen praktisch auf der Zunge hat, aber er will einfach nicht raus? So saß ich neulich mit Inge beim Frühstück und wir versuchten, uns an den Namen dieses einen Pferdes zu erinnern, Sie kennen es bestimmt, dieses unglaubliche, allen Erdenzwängen trotzende Wahnsinnstier, bei dem sich die Fernsehreporter nicht mehr einkriegen.**

Ich hatte ja schon gedacht, aufgeblasener als die Berichterstattung über die Frauen-Fußball-WM geht es nicht. Da hatte ich aber den Dressurfachmann des WDR noch nicht gehört, der mit edel gedrückter Stimme leise einen Schwulst ins Mikrofon piaffierte, daß sich einem die Traversale auf der Hinterhand im Magen umdrehte: Carl Soßenmüller. Oder Sortenmeier. So ähnlich jedenfalls, den Namen kann ich auch nicht behalten.

Da war man in der Aachener Soers mit dabei auf dem „Dach des Pferdesports“ und lernte, wie wichtig es ist, daß sich die Nasenlinie des Kleppers möglichst immer, soweit ich mich erinnere, auf Schwanzhöhe befindet. Und dann kam er, dieser göttliche Hengst, mit seinem schwarzseidenen Fell, das in der Sonne und so weiter und so fort.

„Ich glaube, er hieß Tortilla“, sprach Inge, „soweit ich mich erinnere, war es was mit ‚T‘. Oder vielleicht Tequila?“ - „Nee“, hab ich gesagt, „da ist Alkohol drin. So’n Elitepferd trinkt doch nicht.“ Meine schöne junge Frau nippte am Tee: „Dann vielleicht Tinnitus? Oder Tonnage?“ Da fiel mir was ein: „Von wegen Tonnage, das könnte sein: Tortuga! Ich erinnere mich, als der scharlachrote Pirat über Land nach Tortuga piratierte, ist er schwarz geritten.“

Inge war nicht überzeugt: „Bei dem Namen klingelt nix bei mir. Die Konsonanten passen nicht.“ In diesem Moment klingelte es. Der Hausmeister stand in höchster Versammlung vor der Türe und fragte an, ob die 200 Pferdestärken, die die Einfahrt versperrten, die unseren seien. „Leider nein“, hab ich gesagt, „aber gut, daß Sie da sind: Wie heißt nochmal dieser schwarze Hengst, der mitten in der Lektion mit den Hufen auf den Boden trommelt, um doch nur in einer ihm angepaarten Eleganz den Sand streicheln zu wollen?“

„Meinen Sie den, der versammelt auf die Mittellinie lostrabt, um in der perfekten Inszenierung von Balance und Losgelassenheit ein Kunstwerk zu schaffen?“ - „Genau den!“, sag ich, „es muß

ein celestiales Gefühl sein, auf diesem vierbeinigen Luftkissen durch die Pirouetten zu schweben.“ - „Dann weiß ich, wen Sie meinen“, rief unser Hausmeister und fußte die Beine diagonal auf unserer Matte ab: „Gestern noch geritten, heute schon mit Fritten!“ - „Aber nein“, war Inge empört, „da haben Sie bestimmt einen anderen Gaul im Kopf. Überlegen Sie mal: Bei diesem überirdischen Geschöpf befindet sich die Nasenlinie im allgemeinen auf Schwanzhöhe!“

„Ach so!“, sprach der Herrscher von Mülltonne und Schneeschuppe, „sagen Sie das doch gleich! Den kenn’ ich natürlich. Der arme Kerl. Ich glaube, das war irgendwas mit Tu oder To - Tantalus! Ja genau, Tantalus!“ - „Nee“, hab ich gesagt, „Tantalus war doch der, der seinen Sohn schlachtete und den Göttern vorsetzte zur Probe, ob sie merken, was sie da essen!“

„Um Himmelswillen“, rief unser Blaumann, „was gucken Sie denn für Horrorfilme?“ Ich sag: „Härter. Wir gucken Reitsport im WDR. Dagegen ist klassische Mythologie ein Kinderfilm mit fliegenden Pferden.“ - „Wo Sie grad’ sagen Film“, meinte unser Hausmeister prompt, „ich glaube, jetzt fällt es mir ein: Tarantula! Der Streifen war noch in schwarz-weiß, und schwarz ist das Tier ja, oder?“

„Geht nicht“, galoppierte meine schöne junge Frau dazwischen: „Den Film kenn’ ich auch. Das war ‘ne Spinne, und Spinnen kann man so’n Blödsinn garantiert nicht adressieren.“ - „Obwohl“, hab ich gesagt, „das ja mal interessant wäre, ein Pas de deux mit 8 Beinen.“ Woraufhin unser Hausmeister noch erfolglos Tortellini vorschlug, um eilig in erhabener Aktion zum Mittagessen davonzupassagieren. Was zu verstehen war, denn wenn seine Frau eins kann, ist es Sauerbraten.

Aber eins ist klar: Dieser Karl-Heinz Soßenhuber oder wie auch immer ist zweifellos die größte deutsche Nachwuchshoffnung fürs Adels-Fernsehen, seit Guttenberg im gestreckten Galopp auf und davon plagiierte. Der seelige Egbert ist schließlich auch nicht mehr der Jüngste, und man stelle sich das mal vor: Charlene und Albert bei der monegassischen Transversalen, wie sie die Kruppe flach halten - exorbitant. Oder Kate und William, die mit voller Elektrizität in die Piaffe schweben, und die Nasenlinie ist dabei immer auf - nein, da versagt die menschliche Vorstellungskraft.

Da müssen Pferde ran. Tabaluga! Jetzt fällt’s mir wieder ein. Tabaluga natürlich.

Aber war der nicht grün?

# Die Aufsicht für die Aufsicht...???

Das Thema „Aufsicht“ brodelt innerhalb der Richterszene immer wieder hoch. Das DRV-Magazin wirft einen kritischen Blick auf die aktuelle Situation rund um das Thema Aufsicht am Vorbereitungsplatz...

## Früher und heute

Der § 206 der LPO 1950 lautet:

„Übungsplatz, Übungshindernisse“

„Die Schauleitung muss einen geeigneten Übungsplatz und für Jagdspringen auch einige Übungshindernisse zwei Tage vor Beginn der Veranstaltung zur Verfügung stellen. Die zur Pferdeleistungsschau vorgesehenen Hindernisse dürfen zu Übungszwecken nur dann benutzt werden, wenn dies seitens der Schauleitung allen in Frage kommenden Bewerbern ausdrücklich gestattet und tags vorher durch Anschlag bekannt gegeben war. Zuwiderhandlungen schließt den betreffenden Reiter und das betreffende Pferd von weiteren Preisbewerbungen während der Schau aus.“

Von detaillierten Anforderungen über Größe, Art und Ausstattung von Vorbereitungsplätzen, wie wir sie heute in den §§ 51 und 52 unserer LPO finden, war zur damaligen Zeit noch keine Rede. Auch dachte man zu dieser Zeit im Entferntesten nicht an eine Aufsicht, wie sie heute in § 56 LPO geregelt ist. Vielleicht wissen einige der geneigten Leser, wann in unserem Regelwerk erstmalig Bestimmungen über die Durchführung von Aufsicht aufgenommen wurden. Sicher ist, dass dies bereits Ende 1970 der Fall war!

Der Sport ist seitdem durch viele Höhen, aber auch Tiefen gegangen. Insbesondere die Vorbereitung von Pferden wurde und wird von den Medien und vielen anderen misstrauisch beäugt.

In unzähligen Seminaren wird versucht, allen Richtern die Notwendigkeit der Durchführung von Aufsicht näher zu bringen. Die Gründe hierfür sind allseits bekannt und sollen an dieser Stelle nicht erneut aufgelistet werden.

Dennoch erleben wir es Wochenende für Wochenende, dass unsere Vorbereitungsplätze nicht von den dafür eingeteilten Richtern beaufsichtigt werden. Allenfalls sporadisch schaut der Kollege vorbei. Man findet sie dann an allen möglichen und unmöglichen Stellen wieder, nur nicht dort, wo sie eigentlich sein sollten.

JA - ich höre den Aufschrei schön förmlich, sehe die protestierenden Kol-

legen vor mir: DAS stimmt doch gar nicht! Wir sind doch immer an Ort und Stelle! Nun mag diese Aussage für den ein oder anderen Kollegen zutreffen, allerdings gibt es leider auch die, bei denen der Wahrheitsgehalt dieser Aussage eher genull geht.

Letztere dokumentieren mit dieser Aussage, dass sie sich über ihr Fehlverhalten klar im Bilde sind, dennoch sind sie nicht bereit, daran etwas zu ändern. Selbst Geldbußen helfen leider nicht weiter.

Diese Laissez faire Einstellung finden wir ja auch an anderen Stellen wieder. Beispielhaft soll hier nur die Parcoursbesichtigung oder die Überwachung der Zeitnahme erwähnt werden.

Ach ja, ich vergaß: Da soll es doch einen hochrangigen Kollegen aus dem beurteilendem Lager geben, der felsenfest der Auffassung ist, Aufsicht wäre vorrangig nur eine Aufgabe für Dorfrichter! Es ist dabei nicht überliefert, wie sich an dieser Stelle der Dorfrichter definiert, der betreffende Kollege ist jedoch offensichtlich der Auffassung, aufgrund seiner überregionalen Einsätze nicht zu dieser Kategorie zu gehören.

## Lösungsansätze?!

Die Frage ist jetzt, wie begegnet man dieser Problematik? Schaffen wir im Regelwerk die Bestimmung über die Aufsicht ab? Dann hätten wir doch dieses Problem nicht mehr und die Kollegen könnten sich ein schlechtes Gewissen ersparen - so es überhaupt vorhanden war. Mit den Regeln für die Vergabe von Platzierungen haben wir das ja auch geschafft, da „nur“ ein Drittel der Starter die Platzierung anerkannt bekommen, braucht der Richter sich ja hier auch keine Gedanken mehr zu machen. Warum also hier auf weniger Platzierte drängen? Den Ärger kann man sich ja ersparen.

In diesem Zusammenhang sollte der Richter auch von jeglicher Verpflichtung zur Vornahme von Entscheidungen unangenehmer Art befreit werden.

Auf dem Vorbereitungsplatz ist es dann bei Abschaffung der Aufsicht, auch nicht mehr erforderlich, Teilnehmer auf ihr Fehlverhalten aufmerksam machen



zu müssen, auch ein Ärger, den man sich ersparen kann. Als Vorlage für das Regelwerk könnte man ja die LPO von 1950 nehmen, altbewährtes ist nie ein Fehler, und früher war eh immer alles besser!

Andererseits ist die Schaffung eines neuen Amtes sicherlich auch überdenkenswert: Die Aufsicht für die Aufsicht. Diese Person bräuchte dann nur zu überprüfen, ob der eingeteilte Richter vor Ort ist. Allerdings für den Fall, dass der Kollege dann nicht da ist, braucht der „Überprüfer“ auch keine weitere Maßnahme ergreifen. Bitte den Kollegen nicht auf seine Nichtanwesenheit ansprechen, dies könnte die gute Stimmung der Veranstaltung negativ beeinflussen. Der Vorteil wäre ein weiteres Amt ohne jede Verantwortung und Verpflichtung. Ohne jede Verpflichtung???? Nein, natürlich nicht! Am Sonntag muss doch noch abgerechnet werden!

Bleibt zu klären, wer für ein solches Amt in Frage käme. Das Anforderungsprofil erfordert ein großes Erfahrungspotential in der Vermeidung von Konflikten. Abrechnungserprobt müsste der Bewerber auch sein. Ach ja, und hochrangig überregional sollte er auch sein...

# Das Ringen um den Schenkelbrand geht weiter



## Hintergrund

In dem Beschluss des Bundesrates vom 15.10.2010, den Schenkelbrand bei Fohlen verbieten lassen zu wollen, und an anderen Stellen wird behauptet, das Brennen eines Fohlens dauere mehrere Sekunden. Das ist falsch, da der Brennvorgang erheblich kürzer ist!

Ferner wird behauptet, dass das Brennen ein Vorgang sei, der mit erheblichen Schmerzen einhergehe. Auch das ist falsch!

Genauso wie die Aussage, dass die Kennzeichnung mittels Transponder mit wesentlich weniger Schmerzen, Leiden und Schäden verbunden sei. Jahrzehntelange Erfahrungen, untermauert durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, widerlegen diese Behauptungen und unterstützen die Auffassung der FN.

Die Untersuchungen und langjährige Praxiserfahrung zeigen, dass dem Fohlen durch den Brand keine „erheblichen Schmerzen, Leiden und Schäden“ zugefügt werden. Das Verhalten der Fohlen lässt erkennen, dass das Setzen des Schenkelbrandes weitestgehend stressfrei und schonend erfolgt. Zudem muss das Fohlen beim Setzen des Schenkelbrandes nicht fixiert werden und zeigt nach dem Brennvorgang keine Abwehrreaktionen. Es kann auch nicht von anhaltender oder nachhaltiger Beeinträchtigung des Fohlens gesprochen werden.

Die Entscheidung des Bundesrates erscheint demnach voreingenommen und an der Praxis vorbei getroffen worden zu sein. Sie schadet der Deutschen Pferdezucht, deren Argumente und Erfahrungen nicht berücksichtigt wurden und muss revidiert werden. Beide Kennzeichnungsmethoden sollten – wie nach EU-Recht – auch in Deutschland zugelassen werden.



Fotos: Brandel/HiM

Reiter und Pferdezüchter ziehen weiter gegen das Verbot des Schenkelbrandes zu Felde. Auch bei den Bundeschampionaten in Warendorf wurden noch einmal Unterschriften zum Erhalt des Brandes gesammelt. Ende des Monats sollen diese gemeinsam mit den schon vorliegenden 30.000 Unterschriften durch die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und die Zuchtverbände in Berlin an Bundesministerin Ilse Aigner überreicht werden.

Durch die Ablehnung der Anträge der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der SPD-Fraktion zum Verbot des Schenkelbrandes hat die deutsche Pferdezucht zwar erste Etappensiege errungen, doch Dr. Klaus Miesner, Geschäftsführer des FN-Bereichs Zucht, warnt: „Das Ziel ist noch lange nicht erreicht.“

Die Vertreter der Zuchtverbände versuchen weiterhin, auf die Landes- und Bundespolitik Einfluss zu nehmen und setzen sich dafür ein, dass die EU-Vorgaben in Deutschland eins zu eins umgesetzt werden. Denn nach EU-Recht ist eine alternative Kennzeichnung von Pferden möglich und Pferde können somit wahlweise mittels Transponder oder Schenkelbrand gekennzeichnet werden. In Deutschland ist die Kennzeichnung mittels Transponder Pflicht und der Brand ist nur zusätzlich erlaubt.

# Pferdenote – wichtig und schwierig zugleich!



Die Pferdenote spielt im Voltigieren mittlerweile eine ausschlaggebende Rolle. Fotos: PEMAG, Werhahn

Lange wurde der Faktor Pferd im Voltigiersport vernachlässigt, in den vergangenen Jahren aber ist zunächst durch die Einführung der Pferdenote und seit zwei Jahren mit den speziellen Pferderichtern der Fokus auf diese wichtige Komponente – den vierbeinigen Erfolgspartner – gelegt worden. Beurteilungskriterien und Richtwerte finden sich im Aufgabenheft Voltigieren, Maßstab ist natürlich die Skala der Ausbildung.

## Zwei verschiedene Formen

Die Pferdenote kommt in zwei verschiedenen Formen vor: auf normalen Turnieren als Teilnote der gesamten Pflicht- und Kürbewertung, bei Championaten als Extra-Note von zwei Pferderichtern. Ist die Pferdenote nur eine Teilnote unter vielen, lässt sie sich bei den Gruppenprüfungen gut ermitteln. Während der einzelnen Pflichtübungen, aber auch in der Kür, bleibt zwischen der Bewertung von Schwierigkeit, Gestaltung und Ausführung genügend Zeit die Qualität des Galopps zu beurteilen.



Fotos: Werhahn, PEMAG

Im Einzelvoltigieren ist das schon schwieriger. Konzentration und Aufmerksamkeit liegt vor allem während der einminütigen Kür auf dem Voltigierer. Der Blick des Richters geht also weg von den Pferdbeinen hin zum Rücken. Umso wichtiger ist es sich schon beim Einlaufen und bei der Vorbereitung des Pferdes im Zirkel ein erstes Bild zu machen. Bereits hier lässt sich der Galopp beurteilen, auch Hilfegebung des Longenführers und Korrektheit der Ausrüstung können in dieser kurzen Zeit überprüft werden.

### Notizen helfen

Selbst wenn nicht immer Zeit für ein ausführliches schriftliches Protokoll bleibt, hilft es dem Richter sich Notizen zu machen, um die Note später auch auf Nachfragen begründen zu können. Pferdenoten unter 5,0 sollte in jedem Fall im Protokoll fachlich begründet werden. „Gute Galoppade“ oder „schlechte Galoppade“ sind dabei genau so unqualifizierte Kommentare wie „Pferd anders ausbinden“. Die Pferdenote muss inhaltlich genau so stichfest begründet sein wie die turnerischen Noten für die Voltigierer. Tipps und Korrekturen sind dabei nicht gefragt.

Noch entscheidender wird der pferdefachliche Hintergrund in der Rolle des Pferderichters. Der Pferderichter beurteilt den Galopp des Pferdes während der gesamten Prüfungsdauer. Eigentlich eine komfortable Situation, da man sich nur auf eine Sache konzentrieren muss, den Galopp des Pferdes.

Auf Deutschen oder internationalen Meisterschaften sind zwei der sechs Richter nur für die Vergabe der Pferdenote zuständig, d. h. ihre beiden Noten sind ein Drittel der Endnote wert und mit der Wertigkeit der Note steigt natürlich auch die Diskussion darüber. Pferdenoten können auf einmal Meisterschaften entscheiden, Medaillen oder Platzierungen beeinflussen. Umso wichtiger ist es, dass die Bewertung sicher und kompetent ist.

Trainer und Longenführer investieren immer mehr Zeit und Energie in das Training unter dem Sattel, was sich in deutlich verbesserten Leistungen der Pferde niederschlägt. Gleichzeitig dürfen sie von den Richtern erwarten, dass die Notenvergabe ebenso professionell und mit größtmöglichem Sachverstand erfolgt. Wer aus dem Voltigiersport kommt und wenig mit der Reiterei am Hut hat, der tut sich dabei manchmal schwer. Umso wichtiger ist es, sich immer wieder mit dem Pferd und der dafür zu vergebenden Note auseinanderzusetzen.

### Richterfortbildung

Die Regionalverbände erhalten bei der Richterfortbildung auf Landesverbandsebene von der DRV gerade in diesem Jahr wieder Hilfe und Unterstützung durch Vorträge zum Thema Pferdenote. Mit Videobeispielen und der anschließenden Diskussion darüber wird gezielt auf die Beurteilung des Galopps geschult.

In der Voltigierrichterausbildung gehört die Reitlehre schon immer zum Prüfungsprogramm. Seit diesem Jahr sind die Prüfungsanforderungen bei der Pferdenote allerdings noch einmal angepasst worden. Diese Maßnahmen sind allerdings nur dann fruchtbar, wenn sich jeder Voltigierrichter intensiv damit auseinandersetzt und sich nicht nur als Voltigierexperte sondern auch als Pferdefachmann versteht.



Andere Schritte, wie zum Beispiel der Einsatz von Reitrichtern als Pferderichter im Voltigiersport oder eine Höherqualifikation für Pferderichter werden zwar diskutiert, erscheinen aber aktuell als nicht sinnvoll. Der DRV geht es schließlich darum alle Voltigierrichter in der Beurteilung der Pferde ebenso gut aus- und fortzubilden wie in der Bewertung der Voltigierer.

Christine Kellermann

Fotos: Kellermann, Schier

## „Es macht Freude, wenn man das bewerten darf!“

Im Interview: EM-Richterin Ute Schönian  
 Ute Schönian war eine von acht Richterinnen und Richtern bei der Voltigier-Europameisterschaft in Le Mans. Für die Bronzemedaillegewinnerin im Einzel bei den Weltreiterspielen 1990 in Stockholm war es das erste internationale Championat als Richterin. Auch wenn die Einladung ziemlich kurzfristig kam und die Erstklässler der Grundschule Essenrode ohne ihre Klassenlehrerin eingeschult wurden hat sich Ute Schönian gefreut, von der FEI ausgewählt worden zu sein.

### Die erste EM als Richterin ist ja schon etwas ganz besonderes, muss man sich darauf auch besonders vorbereiten?

Hilfreich war bestimmt, dass ich in der Saison viele Turniere nach internationalem Reglement gerichtet hatte, das ist ja doch etwas anders, da das internationale vom deutschen Reglement abweicht. Ich habe mehrere CVIs gerichtet oder auch den Preis der Besten und das Turnier in Wiesbaden, bei denen nach internationalem Reglement bewertet wird.

Pas de Deux und das Technikprogramm habe ich mir dann auch noch am Video angeschaut, da man das ja nicht so häufig hat. Beim Weltcupfinale in Leipzig

war ich dann noch mal zum Üben und einige Spezialfälle habe ich da noch einmal mit Kollegen besprochen. Das war ein ziemlich strammes Programm.

### Gab es sonst noch besondere Vorkahrungen?

Ich habe mir meine eigene Schreiberin mitgebracht, weil ich mich auf die Person einfach verlassen können muss, das muss 200-prozentig stimmen. Franzosen sprechen ja oft lieber französisch und sind nicht so sicher im Englisch und da können dann schon Missverständnisse aufkommen, vor allem beim Protokoll für die Pferdenote. Um da Sicherheit zu haben und mich auf das Richten konzentrieren zu können, bin ich dem aus dem Weg gegangen und habe meine eigene Schreiberin mitgenommen. Es gab dann auch Schwierigkeiten, weil die französischen Schreiber bei einigen Kollegen nicht alles verstanden haben.

### Ab wann kam Nervosität auf?

Bei der Anreise war ich noch ganz ruhig, da wusste ich auch noch nicht, was ich richte und wofür ich eingesetzt werde. Die Nervosität kam, nachdem ich die Starterlisten hatte, vielleicht sogar noch ein wenig mehr als bei einer Deutschen Meisterschaft. Man

will ja alles richtig machen und alles genau im Fokus behalten. Der erste Wettkampftag war besonders anstrengend, weil man noch nicht weiß, wie es genau läuft. Ich bin dann ganz gut rein gekommen und dann war alles wie immer.

### Stellt so eine EM noch mal andere Anforderungen als eine Deutsche Meisterschaft?

Fünf Tage am Stück hatte ich noch nie gerichtet und dass es so anstrengend ist, hatte ich mir nicht vorgestellt. Es waren lange Tage, immer so von neun bis 18 Uhr. Man muss dafür körperlich wirklich fit sein und muss sich darauf vorbereiten. Das ist auch für Richter eine Höchstleistung. Im Finale war jeder noch hochkonzentriert und trotzdem hat es Spaß gemacht. Vorne war das Niveau sehr hoch und es macht Freude, wenn man das bewerten darf.

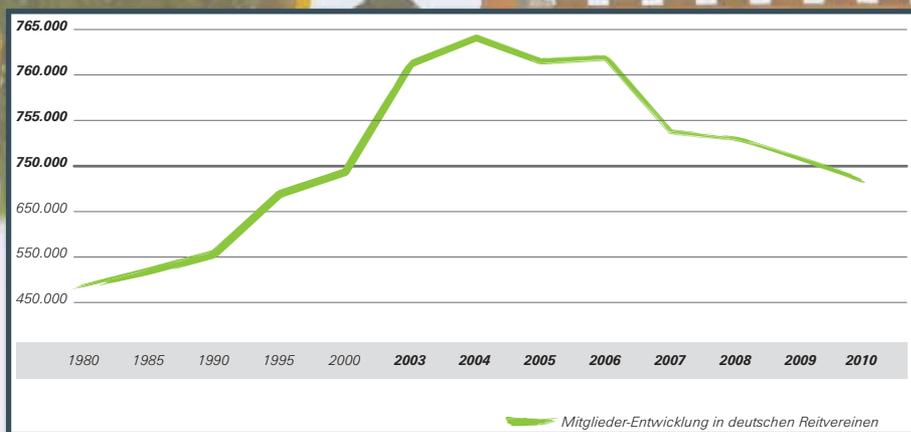
Ich weiß selbst wie das ist und ich leide mit, wenn bei den Voltigierern etwas nicht so klappt. Wenn jemand etwas so schweres und so kreatives macht und dann läuft eine Zehntelsekunde verkehrt und man muss Abzüge geben, da bin ich emotional voll dabei

Mitgliederstatistik

# Mehr Sportarten wetteifern um weniger Menschen

## FN und Landespferdesportverbände starten Initiative zur Mitgliedergewinnung

Nach Jahrzehnten des Wachstums im organisierten Pferdesport musste dieser im Jahre 2004 erstmals ein Minus verkräften. Innerhalb von fünf Jahren verließen rund 15.000 Menschen die Reit- und Fahrvereine. Diese Entwicklung wollen die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und ihre Landespferdesportverbände bremsen und möglichst umkehren. Dazu startete bereits im Frühjahr 2010 die Initiative „Vorreiter Deutschland - Initiative zur Förderung des Reitens in Verein und Betrieb“.



Die negative Mitgliederentwicklung in deutschen Pferdesportvereinen hält an. Laut aktueller Statistik des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für das Jahr 2010 gibt es in deutschen Vereinen nur noch 736.870 Reiter, Fahrer und Voltigierer. So wenig Mitglieder registrierte die FN zuletzt 1999. Im Vergleich zu 2009 verließen weitere 12.000 Mitglieder die Reitvereine. Damit haben die FN und ihre Mitgliedsverbände innerhalb eines Jahres annähernd so viele Vereinsmitglieder verloren wie in den vorhergegangenen fünf Jahren insgesamt.



Der Pferdesport darf nicht untergehen! Foto: PEMAG

Entgegen dem allgemeinen Trend des DOSB, der seit 1990 bis in die heutige Zeit eine gewisse Konstanz und Stabilität in der Mitgliederentwicklung feststellt, kämpft der Pferdesport weiter um seine Vereinsmitglieder. Die FN und ihre Mitgliedsverbände erleiden aber kein Einzelschicksal innerhalb der zehn mitgliederstärksten Sportverbände des DOSB. Lediglich der Fußballbund (plus 72.100) und der Alpenverein (plus 38.004) können sich über deutliche Mitgliederzuwächse freuen. Andere Spitzenverbände haben - verglichen mit den Mitgliederzahlen 2009 - ähnliche Abgänge zu beklagen wie die FN: Turnerbund (minus 21.175), Tennis Bund (minus 10.229), Schützenbund (minus 13.360). Die Deutsche Reiterliche Vereinigung bleibt aber der achtgrößte Sportverband in Deutschland.

Die negative Mitgliederentwicklung im Pferdesport ist mittlerweile in fast allen Landesverbänden zu erkennen. Waren 2009 noch sieben der 17 Landesverbände in den schwarzen Zahlen, konnten sich 2010 nur Sachsen (plus 773), Berlin-Brandenburg (plus 211) und Bremen (plus 203) über leichte Zuwächse freuen. Die meisten Mitglieder verlor der Landesverband Hannover (minus 2.516), gefolgt von Westfalen (minus 2.072) und Weser-Ems (minus 1.614).

Ungebrochen bleibt auch der Trend zur „Verweiblichung“ des Pferdesports. So standen im vergangenen Jahr 550.549 Mädchen und Frauen (minus 5.936) nur noch 186.321 Jungen und Männer (minus 6.033) gegenüber. Besonders betroffen von Rückgängen ist bei den Männern die Gruppe der über 26-Jährigen, bei den Frauen ist es insbesondere die Altersklasse der bis 18-Jährigen.

Die Mitgliederentwicklung im Pferdesport ist eines der zentralen Themen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in den kommenden Jahren. Rückläufige Geburtenraten bedingt durch die demographischen Veränderungen sind nur ein Erklärungsansatz für abnehmende Mitgliederzahlen in vielen Vereinen. Den rückläufigen Trend umzukehren, ist eine Herausforderung, der sich die FN mit ihren Mitglieds- und Anschlussverbänden stellen muss. Denn eines steht jetzt bereits fest: Immer mehr Sportarten wetteifern um immer weniger Menschen und das macht sich auch an der FN-Mitgliederentwicklung bemerkbar.

fn-press/Dennis Peiler/Bo

### Turniersport ebenfalls rückläufig

Nicht nur die allgemeinen Mitgliederzahlen der Reitvereine sinken - mit ihnen sind auch die Turniersportzahlen rückläufig! Die Deutsche Richtervereinigung (DRV) sieht es daher als wichtige Aufgabe der Turnierfachleute an, motivierend auf Turnierveranstalter einzuwirken! Richter und Parcourschefs sollten die Veranstalter von Turnieren tatkräftig unterstützen und nicht zuletzt dadurch für die Fortsetzung ihres Engagements sorgen! Die Unterstützung sollte sich auf alle Bereiche beziehen: Von der Erstellung der Ausschreibung über die Zeiteinteilung bis hin zum Veranstaltungswochenende selbst!

Interview mit FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach

## „Für unsere Vereine ist es fünf vor zwölf“

Mit dem Projekt „Vorreiter Deutschland – Initiative zur Förderung des Reitens in Verein und Betrieb“ wollen die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und die Landespferdesportverbände den Trend der sinkenden Mitgliederzahlen bremsen und umkehren. FN-Aktuell sprach mit FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach über die Initiative und die aktuelle Mitgliederentwicklung.

**FN-Aktuell:** Befindet sich der organisierte Pferdesport im freien Fall?

**S. Lauterbach:** Im freien Fall befindet sich der organisierte Sport nicht. Aber es ist definitiv ein anhaltender Trend, der uns Sorgen macht und den wir natürlich auch schon absehen konnten. Deshalb haben wir im Frühjahr 2010 die Initiative Vorreiter Deutschland gestartet, um den organisierten Pferdesport wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

**FN-Aktuell:** Ist die Initiative schon gescheitert?

**S. Lauterbach:** Nein. Erstens können die Zahlen von der Initiative noch gar nicht berührt sein. Es ist zwar die Statistik von 2010. Tatsächlich erfasst sind in ihr aufgrund des hohen Erfassungs- und Verarbeitungszeitraums beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) aber die Mitgliederbeständen in den Vereinen mit Stichtag 31. Dezember 2009. Zweitens zeigt die neue Statistik, wie wichtig und richtig diese Initiative zur Mitgliederentwicklung ist. Drittens kann es sein, dass die Statistik auch im kommenden Jahr noch nicht besser ausfällt, denn uns war von vornherein klar, dass diese auf vier Jahre angelegte Initiative nicht sofort greifen wird. Aber eins ist uns im ersten Jahr

der Initiative klar geworden: Zu viele Vereine und Betriebe haben die Bedeutung dieser Entwicklung noch nicht erkannt. Dabei ist es für alle fünf vor zwölf.

**FN-Aktuell:** Schmerzen die Zahlen nicht vor allem die Verbände?. Was hat dieser Trend denn mit dem einzelnen Verein zu tun?

**S. Lauterbach:** Sinken die Mitgliederzahlen im organisierten Pferdesport, sinkt die Bedeutung und vor allem der Einfluss des gesamten Pferdesports. Mitglieder haben Gewicht und Einfluss zum Beispiel, wenn es darum geht, bei Abgeordneten und Ministern für das Pferd zu werben. Darum stärkt jedes Vereinsmitglied jeden Verein, jeden Pferdebetrieb, jeden Reiter, Fahrer, Voltigierer, Züchter, Ausbilder und letztlich seine eigenen Interessen. Am Ende wollen doch wir alle, dass es Raum in diesem Land gibt für unsere Leidenschaft und unser Hobby: das Pferd.

**FN-Aktuell:** Wie wollen Sie also die Vereine in Sachen Mitgliederentwicklung mobilisieren? Schließlich müssen diese ja am Ende neue Mitglieder werben.

**S. Lauterbach:** Jeder Verein hat direkte wirtschaftliche Vorteile durch mehr Mitglieder. Er hat zum einen mehr Beitragseinnahmen und mehr Manpower, zum anderen gewinnt der Verein als Wirtschaftspartner und Institution auch lokal mehr Bedeutung und Einfluss. Das ist für ihn ja fast wichtiger als bundesweite Interessen, denn von Entscheidungen vor Ort über zum Beispiel Ausreitmöglichkeiten, Zugang zum Gelände, Bau- und Erweiterungsvorhaben, Genehmigung von Veranstaltungen oder die Gewinnung von örtlichen Sponsoren und Unterstützern betreffen ihn direkt.



Foto: FN/Frieler

**FN-Aktuell:** Wie unterstützt der Verband denn die Vereine bei der Mitgliedergewinnung und der Arbeit vor Ort? Die meisten Vereine werden ja ehrenamtlich und damit nebenbei geführt.

**S. Lauterbach:** Das Ehrenamt ist tatsächlich der Schlüssel zur Vereinsentwicklung. Je mehr Menschen Verantwortung im Verein übernehmen, desto leichter wird es für alle, die sich neben Beruf, Familie und Schule engagieren. Wir wissen, dass ein Viertel der Vereine aufgrund mangelnden Ehrenamtsnachwuchses um seine Existenz fürchtet. Deshalb braucht es eine breitere Basis für Engagement in den Vereinen – also mehr Mitglieder. Dazu braucht es aber auch neue Formen der Ämter- und Aufgabengestaltung. Konzepte dafür und für vieles mehr wie Mitgliedergewinnung und -bindung, Mitgliederbeitragsmodelle gibt es bei uns Verbänden. Sie müssen von den Vereinen nur abgeholt und umgesetzt werden.

Das Gespräch führte  
Adelheid Borchartd (fn-press).

## Verstorbene Mitglieder

### Wir trauern um Dr. Herbert Loibl verstorben

Nach schwerer Krankheit ist am 18. August Dr. Herbert Loibl verstorben. Der 87-Jährige war bis zu seinem Ruhestand als praktischer Tierarzt tätig. Für die Landeskommission Bayern war er viele Jahre als Richter auf den Turnieren landauf und landab unterwegs und auch sonst höchst engagiert im Pferdesport. Dr. Herbert Loibl galt nicht nur in Bayern als „die Kapazität schlechthin“ im Bereich der Pferdeleistungsprüfungen.

### Wir trauern um Albert Stecken verstorben

Im Alter von 96 Jahren verstarb Mitte der Woche in Münster Generalmajor a. D. Albert Stecken, eine der herausragenden Persönlichkeiten des deutschen Dressursports des vergangenen Jahrhunderts.

Der am 24. Januar 1915 in Münster geborene Stecken entstammte einer Familie hochkarätiger Pferdeleute. Sein Vater Heinrich Stecken war Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule, ebenso wie sein Bruder Paul Stecken (Münster), der die Schule mehr als 35 Jahre lang leitete. Auch sein älterer Bruder Fritz Stecken war als Ausbilder tätig, unter anderem an der Kavallerieschule Potsdam.

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg konnte Albert Stecken als Kavallerieoffizier beträchtliche Turnierfolge verbuchen. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er Jura und war nach Ende seines Studiums von 1954 an zunächst als Staatsanwalt in Essen tätig, bevor er sich 1957 für eine militärische Karriere entschied. Bis zum Ende seines Dienstes bei der Bundeswehr im Jahr 1971, brachte er es bis zum Generalmajor und Kommandeur einer Luftwaffendivision.

Von 1971 bis 1974 war Albert Stecken als Bundestrainer Dressur tätig. Während dieser Zeit hatte er entscheidenden Anteil am Aufbau des Bundesleistungszentrums (BLZ) Reiten in Warendorf. In den Jahren 1969 bis 1974 war er Vorsitzender, bis 1980 Mitglied des Dressurausschusses des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR). Für seine zahlreichen und außerordentlichen Verdienste um den Reitsport wurde Albert Stecken 1982 von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) mit dem Deutschen Reiterkreuz in Gold geehrt.

## Herzlichen Glückwunsch!

**Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten September und Oktober 2011 einen „runden“ Geburtstag feiern!**

### 85 Jahre

Oese, Erich, Berlin	03.09.	Koch-Schneider, Marle, Nördlingen	07.10.
Anspach, Toni, Hochheim	07.09.	Appen, Gabriele von, Hamburg	29.10.

### 80 Jahre

Juerschik, Helmut, Berlstedt	08.09.
Seebohm, Inge, Bad Pyrmont	16.09.
Fell, Heinrich, Xanten	19.09.

### 75 Jahre

Beulshausen, Sieghard, Einbeck	07.09.
Fuchs, Dietrich, Gospiteroda	13.09.
Schroeder, Kurt, Schwanheide	10.10.
Krueger, Winfried, Ganderkesee	19.10.
Arnold, Karl, Grabe	29.10.

### 70 Jahre

Eckert, Monika, Koblenz	04.09.
Wallmeier, Hans, Bünde	09.09.
Straube, Dieter, Chemnitz	10.09.
Wanner, Martin, Leonberg	13.09.
Hoefes, Reinder, Hesel	13.09.
Hahn, Kurt, Altenmünster	20.10.
Schowe, Bernhard, Bad Iburg	22.10.

### 65 Jahre

Happ, Joachim, Cloppenburg	04.09.
Baumann, Jörg, Mühlau	12.09.
Fuerther, Walter, Brunthal	18.09.
Korthaus, Reinhard, Wentorf	18.09.
Altrogge, Bernhard, Nottuln	23.09.
Treptow, Thomas, Stendal	28.09.

### 60 Jahre

Poettner, Heinrich, Korbach	02.09.
Rothfuss, Elmar, Böblingen	22.09.
Lauterbach, Angela, Großenkneten	25.09.
Forschner, Rainer, Mannheim	08.10.
Fischer, Marie-Luise, Dettum	09.10.
Stotzem, Hans-Georg, Holzkirchen	09.10.
Runge, Christine, Borstel	11.10.
Cappell, Hermann, Xanten	16.10.
Huebner, Rudolf Johann, Ovelgönne	20.10.
Schulze, Simone, Berlin/Glienecke/Nordbahn	20.10.
Wigger, Wolfgang, Saffing	26.10.
Kuest, Gerd, Pinneberg	26.10.
Lodewick, Rudolf, Rees	28.10.

### Fehlerteufel

Der Fehlerteufel hat sich in der letzten Ausgabe eingeschlichen - und wir haben versehentlich unser Mitglied Stefanie Pickahn-Lier um viele Jahre altern lassen, indem wir ihr zum 75. Geburtstag gratuliert haben. In Wahrheit ist Frau Pickahn-Lier aber nicht Jahrgang 1936, sondern 1963 - also erst 49 Jahre jung!

**Wir bitten dafür um Entschuldigung!**

## Wir gratulieren...

### Neue FEI-Turnierfachleute

... den von der FEI neu benannten internationalen Turnierfachleuten:

**Cornelia Albrecht**, Celle, FEI 4\* Judge Para Equestrian Dressage

**Dr. Jan Holger Holtschmit**, Saarbrücken, FEI 4\* Judge Para Equestrian Dressage

**Mathias Otto-Erley**, Sprockhövel, ist ab dem 1. Januar 2012 FEI 3&4star Course Designer Eventing.

### Höherqualifikation

... den Richter, denen die Prüfung zur Höherqualifikation gelungen ist:

Jacek Krajczok (LK Westfalen) hat die Prüfung zur Höherqualifikation Parcourchef VMS bestanden.

### 70 Jahre

Unser langjähriger Geschäftsführer und FN-Mitarbeiter **Hans Wallmerier** wurde am 9. September 70 Jahre alt. Der auf allen nationalen und internationalen Turnierplätzen bekannte Richter und Steward hat an zahlreichen Stellen immer wieder Rückgrat bewiesen und für Sauberkeit im Sport gekämpft. Wir wünschen ihm und seiner Frau Liane für die Zukunft alles Gute!

LEBENSART



AUF RÄDERN

für Mensch und Pferd



Ankauf

guter gebrauchter Transporter!

PFERDESPORT

### Im Angebot

Neue und gebrauchte Horse-Trucks in allen Größen und Preisklassen.

### Michael Rauh

Blausteinstraße 18  
41352 Korschenbroich  
Telefon (0 24 36) 33 98 11  
Telefax (0 24 36) 33 98 12  
Mobil (01 72) 2 00 62 17  
michael-rauh@t-online.de  
www.mr-pferdetransporter.de

